

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

No. 47. Sonntag den 16. Februar 1817.

Beim Anblick der Tyroler Gebürge.

Da stehen sie, die ungeheuren Lasten,
Und strecken ihre Häupter kühn
Des Himmels Wolken zu! — —
Noch liegt die Welt in heil'ger Dämmerung,
Ein grauer Nebel wallt das Thal herauf,
Und lagert sich auf hoher Berge Spitzen.
So zogen sich auf Cromla's Höhn
Der Nebel Heer, in denen Ossian
Der Väter Geister sah.
Blick auf, mein flammend Auge, sieh,
Nun wandelt sie von Osten glühend her,
Die Königin des Tages, wie ein Held,
Erhitzt von Ehrbegier, dem Schlachtgefild
Mit Muth entgegen geht.
O welche neue Schöpfung seh ich jetzt! —
Wer hat euch himmelan gethürmt,
Ihr Berge? wer den Wald auf eure Scheitel
So hingepflanzt? — Ha! wer hält dich, Fel-
senast,
Daß du nicht bersten darfst,

Und Wanderer in Schutt und Stein begräbst?
Wer heißt die Quelle hoch herab
In tiefe Thäler stürzen?
Wer wies ihr, dorten über Kiesel wegzurollen,
Den Weg durch die Gesträuche?
Wer zeigt dem Raben seine Bahn,
Der hier mit schnellem Fittig fliegt,
Und droben in der Felsenkluft,
Den Wolken nah, die enge Wohnung sucht,
Und seinen Raub verzehrt?
Wer färbte dich, o stiller See, so grün? —
Hier fließt er farbig wie die Wiese
Im Bonnemond, und dorten deckt
Ihn schon des Eises Panzerkleid.
Kein Sturmwind beugt die ungezählten Bäume.
Selbst Gottes Donnerwetter splintern
Nur Stücke von den Felsen weg.
Da steh ich, und die Lippe bebet
Vor trunkener Begeisterung mir!
Wie bist du groß, von dem das alles ist,
Mein Schöpfer! und wie klein sind wir,
Wir Menschen, die vor dir im Staube wallen!